

Merkblatt 12_19 Donnerstag, 25. April 2019

Zitat: Manchmal überkommt mich der Eindruck aquarellieren sei so etwas wie das Betreten eines vollen Lifts.

Videotipp: Klecksographie in der Architektur <https://youtu.be/6O3E8ZrguyI> (by Architekturskizzen)

Treffpunkt: 19:00 Rathausplatz Bern

Thema: Malen oder Aus-Malen?

Material: Skizzenbuch-Block mindestens A5, Bleistift, Papiernastücher oder Haushaltspapier
Aquarellfarben und Farbstifte für das Nachbearbeiten

Inhalt: Was unterscheidet das Malen vom Ausmalen?
Malen ist frei, fröhlich, unverkrampft, überraschend, zweck-los (zweckfrei)
Ausmalen ist, gezielt, konzentriert, ernsthaft, zweckgerichtet, Stress



Vielleicht empfinde das nicht alle gleich? Tatsache ist, beim Ausmalen ist es wichtig, dass die Farbe nicht über den gegebenen Rand hinaus fließt (Bild 1), was dazu führt, dass das Kolorieren eines Bildes eher zögerlich und vorsichtig gemacht wird und das Resultat entsprechend aussieht.



Beim Malen spielt anfänglich die skizzierte Linie eine untergeordnete Rolle. Sie dient der Orientierung auf dem Blatt. Sie hilft, weisse Stellen frei zu halten, damit diese später die Farben zum Leuchten bringen (Bild 2).

Schnelles Skizzieren bedeutet darum auch nicht, beim Skizzieren alle Details zu erfassen, die danach Mandala-mässig noch ausgemalt werden, sondern ein Gerüst für die Proportionen des Bildes zu bauen.

Um es zur Abwechslung wieder einmal zu betonen: **Die Skizze, ital.: schizzo, ist der Versuch der Darstellung einer Idee, auch ein Entwurf, ein Konzept, ein erster Überblick (Wikipedia).**

Was hält uns also davon ab, mit der Farbe auf der Skizze zu malen, anstatt sie aus-zu-malen? Unsere anerzogene Sorgfaltspflicht, unser Ordnungssinn, unsere Vorstellung, etwas müsse «fertig» sein. Ein «Sudelblatt» nimmt der Lehrer nicht entgegen und jeder, der das sieht, hat sofort die Gewissheit: **Vor mir steht ein UN-ordentlicher Mensch.** Man kennt das ja, das hat schon der Lehrer in der Schule...

Und damit hat sich der Kreis geschlossen.

Versuchen wir das Ganze darum anders anzugehen. Wir hängen unserem Kontrolleur (da sind die -innen eingeschlossen) ein Tuch vors Fenster konzentrieren uns auf die Farben. Viel wichtiger als die Frage danach, **WO?** Farbe zu stehen kommen soll, ist die Frage **WELCHE?** Farbe verwenden wir.

Wir hatten das Thema *Farbraum* früher schon einmal (MB 37_17 Farbenpaletten)

Wir befinden uns zurzeit in den grün/grauen Sandsteingassen von Bern. Also mischen wir uns als Erstes eine Portion der passenden Farbe als Untermalung. Passend dazu suchen wir noch drei bis vier andere Töne, die wir in unserer Skizze anwenden wollen (MB 08_19 Workshop Farbe). Nun könnten wir eigentlich starten...aber, der Kontrolleur hat unbewusst bereits wieder Einfluss genommen. Beim Farbmischen waren wir so abgelenkt, dass wir nicht bemerkten, wie er hinter dem Vorhang hervor geguckt und uns seine Farben diktiert hatte.

Warum lassen wir uns von den Tatsachen immer wieder den Blick verstellen? Klar ist der Sandstein in Bern grau grün, wenn's regnet, wenn der Nebel durch die Gassen zieht. Aber an einem sonnigen Frühlingsabend sind auch noch ganz andere Farben zu sehen – wenn man schaut.

Bevor also alle Grautöne gemischt sind, schauen wir noch einmal **hin**. Sehen wir **andere** vorherrschende Töne, spüren wir eine andere, fröhliche Stimmung? Wenn nein, können wir immer noch das «Amtsgrün» verwenden. Eventuell spüren wir aber etwas mediterranes in den Gassen, dort, wo bereits die Restaurants ihre Stühle auf die Strasse gestellt haben?



Versuchen wir darum, mit wenigen Farbtupfern, diese Farben einzufangen, betonen anschliessend ein paar Details um die Tiefe des Bildes zu klären und halten uns im Übrigen an die Tipps von Jens Hübner:

Exkurs – Die Zeichnung als Zaubertrick

- Nicht alles zeichnen, was Sie sehen, sondern nur ein paar Details, etwa die Kaffeetasse.
- Beginnen Sie mit einer Grundlinie, auf der alles wie auf einer Bühne steht.
- Markieren Sie die obere Begrenzung des Motivs – wenn es symmetrisch ist, dann setzen Sie vertikale Spiegelachsen.
- Zeichnen Sie eindeutige Grundformen.
- Räumliche Verkürzungen weglassen. Stellen Sie Motive entweder von vorn oder von der Seite dar.
- Perspektive durch die Dunkelheit des Bleistiftstrichs erzeugen. Als Faustregel gilt: hinten hell, vorne dunkel!
- Eindeutige Lichtverhältnisse schaffen, unabhängig von der realen Beleuchtungssituation. Lassen Sie das Licht hart von links oder rechts kommen, dabei die dem Licht abgewandte Seite schraffieren.
- Akzentuieren Sie Ihr Hauptmotiv durch schemenhafte Andeutung des Hintergrundes.
- Kolorieren Sie wenige Teile der Skizze.
- Zum Schluss ein paar Details mit angespitztem Bleistift betonen.

Jens Hübner

Viel Vergnügen

pek